

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den Buß- und Bettag ist ein Wort aus dem Römerbrief, 2. Kapitel, die Verse 1 bis 11:

**Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammt du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest. Wir wissen aber, dass Gottes Urteil recht ist über die, die solches tun.**

**Denkst du aber, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und tust auch daselbe, dass du dem Urteil Gottes entrinnen wirst? Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?**

**Du aber mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst dir selbst Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden geben wird nach seinen Werken: ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Herrlichkeit, Ehre und unvergänglichem Leben; Ungnade und Zorn aber denen, die streitsüchtig sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses tun, zuerst der Juden und ebenso der Griechen; Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden allen denen, die Gutes tun, zuerst den Juden und ebenso den Griechen. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.**

Soweit dieser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Das sind harte Worte, liebe Gemeinde. Was richtest du? Was maßt du Mensch, dir an, Richter zu sein über deine Mitmenschen. Das, was du anderen vorwirfst, fällt letztlich auf dich selbst zurück.

Muss man dem Paulus hier widersprechen oder hat er schlicht recht. Und was genau meint er eigentlich. Wogegen redet er hier an. Das sind ja sehr emotionale Sätze. Geht es ihm zuallererst um diese Doppelmoral? Darum, dass wir über andere oft so unbarmherzig urteilen und letztlich dann doch nicht anders handeln.

Paulus erinnert an ein allzu menschliches Phänomen. Wir schaffen uns gerne Sündenböcke, denen wir alles aufladen können. Wir sind nicht schuld. Schuld sind dann immer die anderen.

Der böse Nachbar, mit dem man einfach nicht in Frieden leben kann. Die böse Schwiegertochter, oder die böse Schwiegermutter. Es ist ja praktisch, wenn immer die anderen Menschen schuld sind.

Wenn ich für die Schule zu wenig gelernt hatte, dann war der Lehrer schuld. Wie konnte er auch so eine schwierige Schulaufgabe schreiben. Wenn unsere Handballmannschaft ein Spiel verlor, dann war der Schiedsrichter schuld, der das Spiel verpiffen hatte. Es ist natürlich immer leichter den anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben, als vor der eigenen Haustür zu kehren.

Als Theologiestudent musste ich nach Weihnachten immer beim Kitzinger Dekan antreten, um meinen Büchergutschein abzuholen. Und vorher gab es erst einmal eine Standpauke: „Die Jugend von heute“ – und dann kamen die Schimpftiraden über das Ende des christlichen Abendlandes. Und wir saßen „als Jugend von heute“ im Dekanat und mussten das über uns ergehen lassen. Und hoffentlich ist doch ein ordentlicher Pfarrer aus „der Jugend von damals“ geworden.

Kein einfacher Predigttext.

Darf ich dann nicht sagen, was meiner Meinung nach richtig und falsch ist. Ist nicht das Urteilen Grundbestand meines Lebens. Natürlich beurteile ich immer wieder Situationen in meinem Leben und fälle meine Entscheidung. Das gehört doch zum Erwachsen sein dazu, verantwortungsvoll und mündig zu leben. Darum aber geht es Paulus nicht. Es geht um das Richten des anderen, das Verurteilen des anderen Menschen.

Ein Pfarrer hat sich einmal am 1. Weihnachtsfeiertag in Rage geredet und von der Kanzel über die gewettert, die nur an Weihnachten in die Kirche gehen, um ihren neuen

Wintermantel zu zeigen. Dann kam eine lange Pause – und dann hat er gesagt: Ich meine Sie Frau Müller – ja, Sie dahinten in der vorletzten Reihe.

Das meint Paulus, wenn er schreibt: **Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammst du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest.**

Es geht Paulus in diesem ersten Abschnitt des Römerbriefes um etwas Grundsätzliches. Er versucht nachzuweisen, dass Juden und Griechen – damit meint er Fromme und Heiden unter der Macht der Sünde stehen. Oder ganz schlicht, dass die Schuld immer ein Thema unseres, meines Lebens ist. Dass wir Menschen, weil wir Menschen sind, immer wieder auch Schuld auf uns laden. Der 1. Johannesbrief schreibt das sehr schön, wenn er sagt: Wenn wir meinen wir sind ohne Schuld betrügen wir letztlich nur uns selbst.

Denn vor Gott, wenigstens vor Gott, müssen wir unsere Schuld nicht verbergen. Vertraut doch auf die Barmherzigkeit Gottes, dem Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut.

So verstanden ist Buße etwas sehr Befreiendes. Sie befreit mich davor andere zu verurteilen. Damit Sie mich nicht mißverstehen: natürlich darf ich Falsches benennen, zu meiner Meinung stehen, sie vertreten. Aber es steht mir nicht zu, ein Urteil über andere Menschen zu fällen.

Und es steht mir auch nicht zu, ein Urteil über mich zu fällen. Da sind wir Menschen uns selbst oft die größten Kritiker. Und selbst wenn scheinbar alles zerbricht, wenn das Leben wie ein Scherbenhaufen daliegt und das Scheitern dein Lebensthema wird - dann vertraue dennoch auf die Güte und Barmherzigkeit deines Gottes. Denn beim Propheten Jesaja steht ein wunderschöner Satz: So spricht der Herr, dein Gott: Siehe, ich will dich halten und tragen und erretten. Und Gott weiß doch, wem er das sagt. Von wem er da redet.

Buße ist so verstanden etwas Wunderbares. Ich zerbrechlicher, vergänglicher und fehlerhafter Mensch bin von meinem Gott geliebt und getragen – selbst mit meiner Schuld.

Und ich weiß, dass die Schuld oft ein Lebensthema ist, das wir Menschen unsere Schuld oft kaum tragen und ertragen können. All die Dinge, die wir nicht mehr rückgängig machen können. Schuld kann etwas sein, an dem Menschen zerbrechen. Der 1. Johannesbrief aber sagt weiter: Wenn wir aber unsere Schuld bekennen, so ist Gott treu und gerecht, dass er uns die Schuld vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.

Bei der Beichte ist diese direkte Zusage mir sehr wichtig geworden: „Ich lege meine Schuld zu eurer Schuld hinzu. Und als Diener Jesu Christ und Kraft meines Amtes, das ihr mir anvertraut habt, spreche ich euch frei, ledig und los: Dir sind deine Sünden vergeben. Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“

Eine große und tröstliche Botschaft hat dieser Buß- und Betttag. Und auch Paulus spricht davon in diesem Predigttext. Denn er beschließt diesen 1. Abschnitt im Römerbrief mit den wunderbaren Sätzen:

**Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerettet aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.**

Wenn wir uns anschauen, dann sind wir allesamt Sünder und dennoch allesamt von Gott geliebt. Die Jugend von heute, aber auch die Alten, die Frommen und die weniger Frommen, die Frauen und die Männer usw. usw.

Welch ein Geschenk ist dieser Buß- und Betttag. Und deshalb ist und bleibt er so ein wichtiger Feiertag. Gott, sei Dank.

AMEN.